

Olivier Schumpp: vom Forschungsvirus erfasst

Der gebürtige Elsässer Olivier Schumpp wächst auf dem Land in der Nähe von Strassburg auf. Als Kind träumt er davon, Hirte zu werden. Unter dem Einfluss seiner Biologielehrerin wandelt sich sein Bubentraum in Begeisterung für die Naturwissenschaften. Die Würfel sind gefallen: Er wird Forscher! Heute ist er bei Agroscope verantwortlich für Forschung und Diagnostik im Bereich der Virologie für Acker- und Gemüsekulturen.

An der Universität Louis Pasteur in Strassburg muss Olivier Schumpp bald feststellen, dass es zur Untersuchung von Tieren manchmal notwendig ist, diese zu töten! Er wendet sich deshalb den Pflanzen zu und wechselt dort bald die Dimension – vom natürlichen Massstab zum Mikroskop. «Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen diesen Welten», meint er. «Ich interessiere mich für die Natur um mich herum genauso wie für die Natur, die ich in meinem Labor untersuche.» 1994 macht er sein Diplom in Biochemie. Er reist dann nach Grenoble, um seine Wehrpflicht beim CNRS zu erfüllen. Während des 18-monatigen Zivildienstes arbeitet er am Abbau von Lignin durch Pilze für die Papierherstellung – und entdeckt dabei die Forschung. Spätestens bei seinem Masterabschluss am INRA in Montpellier ist er sich sicher, dass die molekulare Pflanzenphysiologie seine Berufung ist.

Die Wechselwirkung als Studienobjekt

Interaktionen zwischen Pflanzen und Mikroorganismen, interdisziplinäre Projekte, die Zusammenarbeit zwischen Instituten – all diese Schnittstellen faszinieren ihn, denn «hier passiert etwas». Für seine Dissertation verlässt er Frankreich und geht an die Universität Bern. Im Rahmen seiner Arbeit zu den Reaktionen genetisch veränderter Kartoffeln auf mikrobiologische Angriffe reist er häufig nach Changins, um Eric Droz zu treffen, der an ähnlichen Themen arbeitet. In jener Zeit knüpft er auch Kontakte an Schweizer Universitäten, wo er «viel mit anderen zusammenarbeitet und viel unterwegs» ist. Er stellt auf Englisch als Arbeitssprache um, zieht nach Bern, und dann mit seiner Partnerin, einer Grafikerin, nach Biel, wo er Vater wird. Nach dem Doktorat und dem zweiten Kind nimmt er an der Universität Genf ein Post-doc zur Symbiose von Pflanzen und Rhizobien in Angriff, das sechs Jahre dauert. Damals hat er die Idee, ein Start-up zu gründen, das Mikroorganismen einsetzt, um die Herstellung sekundärer Pflanzenstoffe zu optimieren. Dabei trifft er Katia Gindro, die ihm vorschlägt, sich stattdessen sekundären Metaboliten von Pilzen zuzuwenden. So stösst er für ein dreijähriges Post-doc in Mykologie zum Team von Katia Gindro in Changins.



Voller Einsatz bei Agroscope

Als in derselben Forschungsabteilung eine Virologiestelle frei wird, packt er die Chance, diese «nicht ganz lebendigen Organismen» zu entdecken, wiederum fasziniert von der Interaktion der Viren mit ihren Wirten im Rahmen ihrer Fortpflanzung. Heute navigiert er zwischen interdisziplinären Projekten, die Grundlagen- und angewandte Forschung verbinden, und freut sich, dass er wieder draussen mit Boden und Landwirtschaft in Kontakt ist. An spannenden Forschungsthemen fehlt es nicht. Der Schritt von der Grundlagenforschung zur Entwicklung industrieller Verfahren spricht seinen Unternehmergeist an. Ein Beispiel dafür ist der ELISA-Virentest, der jetzt durch eine molekulare Diagnosemethode ersetzt wird, mit der jährlich 400 000 Kartoffelknollen untersucht werden können.

Auch die letzte Etappe eines Projekts – praxistauglichen Methoden zum Durchbruch zu verhelfen – interessiert Olivier Schumpp, dem die gesellschaftlichen Aspekte seiner Tätigkeit am Herzen liegen: «Ein Beruf in der Landwirtschaft ist wunderbar – dank ihr kann eine Gesellschaft ihre Unabhängigkeit bewahren!»

Eliane Rohrer, AMTRA

(Erschienen 2014 in *Revue suisse de Viticulture, Arboriculture, Horticulture* 46 (5), 333.)